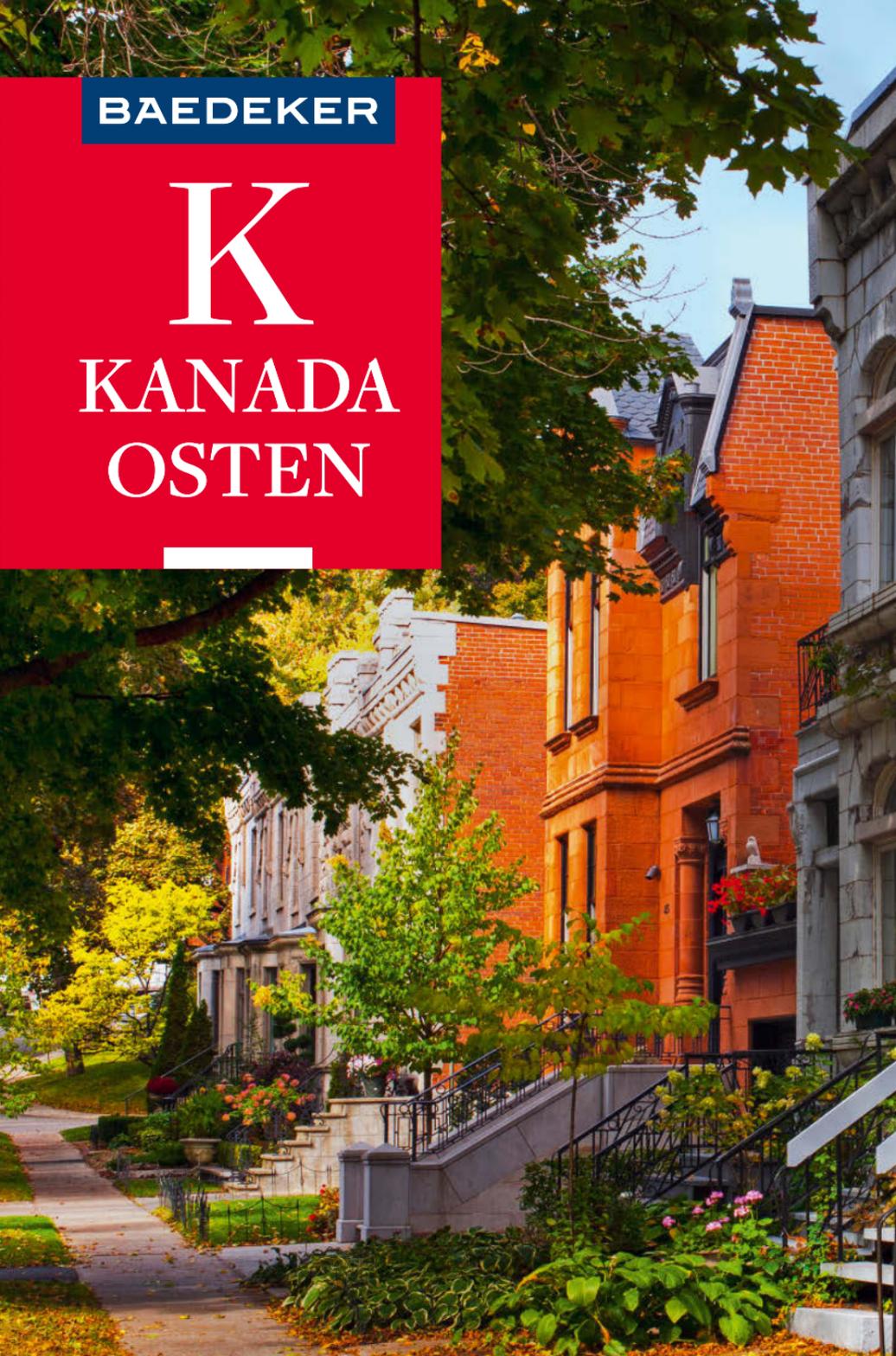


BAEDEKER

K
KANADA
OSTEN



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment im Osten Kanadas möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Im Sommer bietet der Algonquin Provincial Park nächtliche »wolf howls«. Man begleitet einen Ranger zu den besten Stellen. Dann heult der Ranger los – und die Wölfe antworten. Ein Schauer jagt über den Rücken ... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Reisen heute bedeutet aber noch mehr: Begegnen, Erfahren,erspüren, und das Erlebte mit Freunden teilen. Die schönsten Momente für Ihre Reise finden Sie im Baedeker.

Baedeker.
Das Original seit 1827.



LEGENDE

- ★★ Baedekers Top-Ziele
- Weitere Ziele A-Z

500 km

© BAEDEKER



Parliament Building
Große Politik vor neugotischer Pracht S. 233

National Gallery of Canada
Grandiose Kunst, spektakulär präsentiert S. 237

CN Tower
Durch den Glasboden die Stadt von oben bestaunen S. 269

Art Gallery of Ontario
Bedeutender Hort kanadischer und europäischer Kunst S. 281

Stürzende Wasser
Tosendes Naturschauspiel von Weltruhm S. 214

Ottawa ★★
Peterborough ★

Niagara Falls ★★

Toronto ★★
London ★
Hamilton ★

Chicago ★
Detroit ★
Cleveland ★

Pittsburgh ★
Buffalo ★
Syracuse ★
Baltimore ★
Washington D.C. ★

Polar Bear Prov. Park

Pukaskwa Nat'l. Park

Algonquin Prov. Park

Muskoka Lakes Peterborough

Point Pelee Nat'l. Park

Bruce Peninsula

Verendrye Prov. Park

Verendrye Prov. Park

K KANADA OSTEN

»
When I'm in Canada,
I feel this is what the
world should be like.

«

Jane Fonda



DAS IST KANADAS OSTEN

- 10 Malen für Kanada
 - 14 Habitants und Seigneurs
 - 18 Kult auf Kufen
 - 22 Kanada, gelobtes Land
 - 26 So sollte die ganze Welt sein
-

TOUREN

- 32 Unterwegs in Kanadas Osten
 - 34 Quer durch Neufundland
 - 36 Rundfahrt durch die Maritimes
 - 39 Tour de Québec
 - 41 Ontarios Höhepunkte
 - 45 Die lange Straße durch die Wildnis
-

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-



ZIELE VON A BIS Z



- 50** NEW BRUNSWICK
- 52** ★★ Caraquet
- 55** ★★ Fredericton
- 61** ★ Fundy National Park
- 62** ● Giganten der Gezeiten
- 66** ★ Moncton
- 68** ● Hummer satt
- 73** ★ Saint John
- 77** Saint John River Valley
- 79** ★ St. Andrews by-the-Sea

- 84** NEWFOUNDLAND & LABRADOR
- 88** ● Abkömmlinge der Bärenhunde
- 91** ★ Avalon Peninsula
- 96** ★ Bonavista Peninsula
- 98** Channel-Port aux Basques
- 100** Gander
- 103** Grand Bank · Burin Peninsula
- 105** ★ Grand Falls-Windsor
- 107** ★★ Gros Morne National Park
- 111** Labrador
- 114** ● Die Nordwestpassage
- 118** ★★ L'Anse aux Meadows National Historic Site
- 121** ★ St. John's
- 127** Terra Nova National Park
- 128** Twillingate
- 130** ● Eisberge

- 132** NOVA SCOTIA
- 136** ★ Annapolis Royal
- 140** ★★ Cape Breton Highlands National Park
- 144** ★ Halifax
- 152** ★ Louisbourg
- 154** ● Forteresse de Louisbourg
- 156** ★ Lunenburg
- 161** Truro
- 163** Wolfville
- 166** Yarmouth



168 ONTARIO

- 172** ★ Algonquin Provincial Park
- 177** ★ Bruce Peninsula
- 181** Cobourg
- 182** Cochrane
- 184** Dresden
- 186** ● *Ins freie Kanada*
- 188** Goderich
- 190** Hamilton
- 193** ★ Kingston
- 199** London
- 201** Mennonite Country
- 204** ★ Midland
- 210** Muskoka Lakes
- 213** ★★ Niagara Falls
- 224** ● *Niagara Falls*
- 227** North Bay
- 229** ★★ Ottawa
- 240** ● *Kultur pur – das Canadian Museum of History*
- 244** ★ Parry Sound
- 247** ★ Peterborough
- 249** ★ Point Pelee National Park
- 253** ★ Pukaskwa National Park
- 254** ★ Sault Ste. Marie
- 259** ★ Sudbury
- 261** ★ Thunder Bay
- 265** ★★ Toronto
- 270** ● *CN Tower*
- 285** ★ Upper Canada Village

286 PRINCE EDWARD ISLAND

- 292** Alberton
- 294** ★ Cavendish
- 296** Charlottetown
- 301** Prince Edward Island National Park
- 303** Souris
- 305** Summerside

308 QUÉBEC

- 314** ★ Baie-Saint-Paul
- 316** ★ Bas Saint-Laurent
- 322** Charlevoix
- 326** ★ Côte-de-Beaupré
- 329** Côte-Nord
- 336** ★★ Gaspésie
- 346** ★ Îles de la Madeleine
- 350** ★ Laurentides
- 353** ★★ Montréal
- 378** ★★ Québec (Stadt)
- 392** ★★ Saguenay-Fjord
- 395** Trois-Rivières
- 398** Vallée du Richelieu

■ **HINTERGRUND**

- 404** Das Land und seine Menschen
- 416** ● *Kanadas Osten auf einen Blick*
- 420** ● *Nomaden des Nordens*
- 422** ● *Bescheiden und gottgefällig*
- 429** Geschichte
- 443** Kunstgeschichte
- 454** Interessante Menschen

ERLEBEN & GENIEßEN

- 466** Bewegen und Entspannen
- 470** ● In Kanu und Kajak durch Ostkanada
- 473** Essen und Trinken
- 476** ● Typische Gerichte
- 480** ● Süßer Saft
- 482** Feiern
- 487** Shoppen
- 490** ● Farmers' Markets – ein Spaß mit Mehrwert!
- 493** Übernachten
- 496** ● Netzunabhängig und mit Kompost-Klo

PRAKTISCHE INFOS

- 504** Kurz und bündig
- 504** Anreise · Reiseplanung
- 508** Auskunft
- 509** Etikette
- 509** Geld
- 510** Gesundheit
- 511** Lesetipps
- 512** Preise · Vergünstigungen
- 513** Reisezeit
- 516** Sprache
- 522** Post · Telekommunikation
- 523** Verkehr
- 533** Zeit

ANHANG

- 534** Register
- 545** Verzeichnis der Karten und Grafiken
- 546** Bildnachweis
- 549** Impressum

PREISKATEGORIEN

Restaurants

- Preiskategorien für ein Hauptgericht
- €€€€ über 35 CAD
 - €€€ 25–35 CAD
 - €€ 15–25 CAD
 - € bis 15 CAD

Hotels

- Preiskategorien für ein Doppelzimmer
- €€€€ über 240 CAD
 - €€€ 180–240 CAD
 - €€ 100–180 CAD
 - € unter 100 CAD



MAGISCHE MOMENTE

- 64** Spaziergang auf dem Meeresboden
- 95** Aug' in Aug'
- 119** Die Wikinger kommen!
- 141** Augenschmaus auf Neuschottisch
- 150** Abends in Peggy's Cove
- 176** Mit den Wölfen heulen
- 282** Blick in die Zukunft
- 319** So fern und doch so nah
- 364** Die Leichtigkeit des Raums
- 383** Bretter, die die Welt bedeuten



ÜBERRASCHEND

- 71** **6 x Gute Laune**
Das hebt die Stimmung!
- 102** **6 x Typisch**
Dafür fährt man in den Osten Kanadas.
- 268** **6 x Für Kinder**
Langeweile verboten!
- 315** **6 x Erstaunliches**
Hätten Sie das gewusst?
- 374** **6 x Einfach unbezahlbar**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind

Rot leuchtende Felsen und ein Bilderbuch-Leuchtturm sind die Zutaten für unvergessliche Augenblicke in Peggy's Cove.



D DAS IST ...

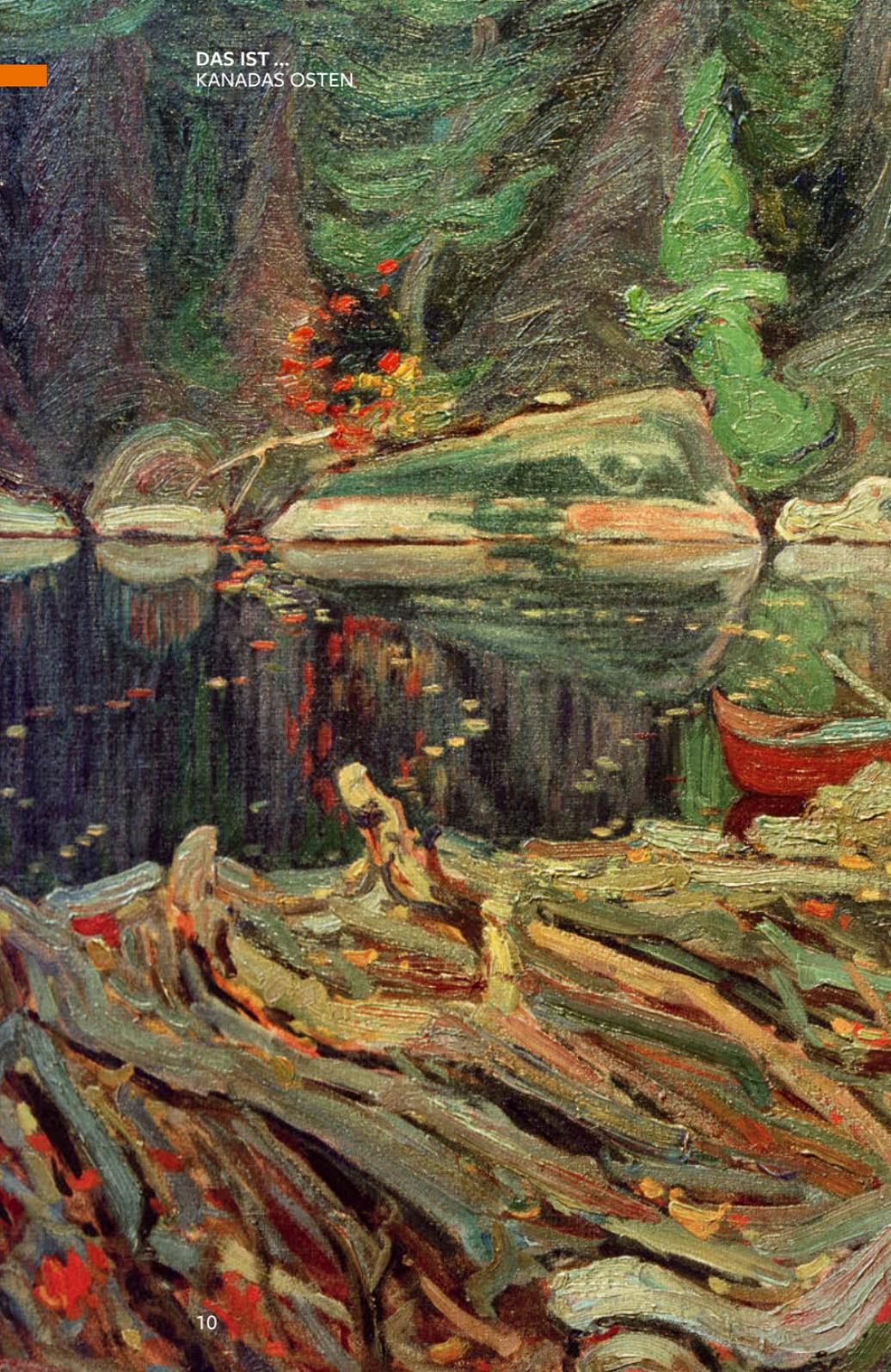
Kanadas Osten

Die großen Themen
rund um das weite, starke, weltoffene Land.
Lassen Sie sich inspirieren!

Der Parliament Hill in Ottawa: Hier brennt
das Feuer, hier schlägt der Puls Kanadas. ►



DAS IST ...
KANADAS OSTEN



MALEN FÜR KANADA

Ihre Werke grüßen von Postern und Postkarten, sie selbst distanzieren sich leidenschaftlich von den "Affen der europäischen Kunst": In Ontario begegnen Sie früher oder später den Bildern der Group of Seven. Dabei ging ihr Einfluss weit über die Kunst hinaus.

◀ J. E. H. MacDonalds »Beaver Dam« (1919) fängt die wilde Schönheit der kanadischen Natur ein.



Auch im Herbst ein Erlebnis: eine Kanutour im Algonquin Provincial Park

ALLES begann in einem Studio namens Grip Ltd. in Toronto: Im Herbst des Jahres 1912 brachte der Auftragsmaler **Tom Thomson** von einer Reise in die Mississauga-Region nördlich der Georgian Bay Skizzen mit, die der Malerei in Kanada eine neue Richtung geben sollten. J.E.H. MacDonald und Lauren Harris, die bereits seit Längerem nach einer von europäischen Künstlern unabhängigen Darstellungsweise suchten, die

kanadische **Wildnis** angemessen auf die Leinwand zu bringen, waren von Thomsons naturalistischem Ansatz begeistert. Um die drei sammelten sich weitere bei Grip Ltd. angestellte Maler: Frank Carmichael, Frank Johnstone, Arthur Eismeer, A.Y. Jackson und Fred Varley. Sie hatten alle denselben Wunsch. "Wir bemühen uns, alle vorgefassten Meinungen über Bord zu werfen und leer zu werden, sodass wir voll und



PADDELN IM ALGONQUIN PARK

Noch bevor sich der Morgen-
nebel lichtet, steigen wir in die
Kanus und gleiten hinaus in den
Dunst. Das Wasser ist spiegel-
glatt. Mutter Natur scheint noch
zu schlafen. Selbst der Eistau-
cher, dessen Ruf am Vorabend so
gespenstisch über den See hallte,
glotzt verschlafen hinter uns her.

Die aufgehende Sonne vermag
es nicht, durch den

Nebel zu drängen, schafft dafür
aber derart milchig-sanfte Licht-
verhältnisse, dass wir Kanada wie
durch einen natürlichen Weich-
zeichner sehen können. (► S. 172)

ganz von der Natur erfüllt werden kön-
nen«, schrieb Valley 1914. Der Erste
Weltkrieg und der Tod von Thomson,
der 1917 unter bis heute nicht geklärten
Umständen im Canoe Lake im Algon-
quin Provincial Park ertrank, verzöger-
te die Gründung der **Group of Seven**
bis 1920. Im Mai jenes Jahres trat die
Gruppe dann zum ersten Mal mit einer
gemeinsamen Ausstellung an die Öff-
entlichkeit. Die Künstler folgten einer

klaren Linie: Da Harris & Co. die Beson-
derheit der Natur ihres Landes und sei-
ner Bewohner wiedergaben, schufen
sie, so ihre Überzeugung, eine **eigen-
ständige kanadische Malerei**. Zu-
gleich distanzieren sie sich von den
»Affen der europäischen Kunst«, sol-
chen Kollegen, die noch immer das mal-
ten, was ihre nach Europa schielenden
Galerien wünschten. Das Publikum
fand sich in ihren Bildern und beson-
ders in ihrer vom Norden geprägten
Naturburschen-Ideologie wieder. Lis-
mer schrieb, dass ein Mann sich dort
oben mit der unbezwungenen Natur
messen könne. Kunst war, alles für ein
Abenteuer in freier Wildbahn hinzu-
geben. Eine einsam in den weiten Him-
mel ragende Kiefer verwendete die
Gruppe als Symbol.

Übermächtige Ikonen

Der Einfluss der Group of Seven auf die
kanadische Malerei war zweischneidig.
Einerseits gelang es ihr tatsächlich, die
einheimische Kunstszene von Europa
abzunabeln. Andererseits bewirkte der
schnelle Erfolg und die Institutionali-
sierung eine alle anderen Ausdrucksfor-
men erdrückende **Vorherrschaft**, die
erst im Lauf der fünfziger Jahre gebro-
chen werden konnte. Viele heutige ka-
nadische Kreative mögen die Gruppe
deshalb nicht besonders – auch wenn
manche ihren Motiven respektlos mit
Multi-Media-Techniken und bloßen
Händen zu Leibe rücken und inzwi-
schen geradezu ikonischen Bildern wie
Thomsons "Woodland Waterfall« oder
»The Jack Pine« einen zeitgenössi-
schen Spin geben. Andere urteilen
großzügiger. Für sie sind die Maler der
Group of Seven die **romantischen
Helden** der kanadischen Malerei.

HABI- TANTS UND SEIGNEURS

Beim Anflug auf Montréal und Québec (Stadt) erkennt man sie klar und deutlich, die langen, wie mit dem Lineal gezogenen Felderstreifen. Dabei handelt es sich jedoch weder um Kunst noch um mysteriöse Bodenmuster. Die Landschaft erinnert vielmehr an ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der »belle province«.

Geschichte prägt die Landschaft: Noch heute sind die alten landwirtschaftlichen Strukturen erkennbar. Doch was steckt dahinter? ►



»NULLE terre sans seigneur« – kein Land ohne einen Herrn! Die feudale Tradition der Pächter (Habitants) am unteren und der Seigneurs am oberen Ende der **ländlichen Hierarchie** Frankreichs wurde ohne große Diskussion nach Neu-Frankreich exportiert. Hier erhielten Adlige, aber auch Kaufleute und Priester Land von der Krone mit der Auflage, es zu besiedeln und zu erschließen. Zu diesem Zweck verpachtete der Seigneur sein Land parzellenweise an mittellose Neankömmlinge. Als Habitants verpflichteten sich diese, den jungfräulichen Boden in **ertragreiche Felder** zu verwandeln. Neben der Pacht hatten sie dem Seigneur auch ihre Arbeitskraft beim Straßen- und Mühlenbau zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug musste dieser für den Schutz und das Auskommen seiner Habitants sorgen – ein **paternalistisches Verhältnis**, ähnlich zum mittelalterlichen Lehnswesen in Europa.

Das Leben als Habitant war arbeitsam und beschwerlich – und hatte oft wenig mit romantisch verklärter Landidylle gemein.



Ein ganzes Leben voller Arbeit

Die Felder der Habitants waren mehrere Kilometer lange und bis zu 300 m breite Streifen, die mit einem Ende den **St.-Lorenz-Strom**, den damals einzigen Fernverkehrsweg, berührten. Am Ufer errichtete der Habitant sein Haus mit angrenzendem Gemüsegarten für den Eigenbedarf. Dann kamen seine Felder, dann sein Gehölz, aus dem er sein Brennholz bezog. Besonders gut ist diese Struktur noch in der Umgebung von Québec zu erkennen. Wie hart das Leben besonders der ersten Habitants war, kann man sich angesichts der heute blühenden Landwirtschaft gar nicht mehr vorstellen. Ihr Leben verging mit **Roden und Bauen**. Jedes Jahr wurde so ein halber Hektar mehr urbar gemacht, oft allein und ohne Zugtiere. Bis zu seinem Tod hatte ein Habitant in der Regel etwa zehn Hektar Land erschlossen, besaß eine Weide, eine Scheune, eine Straße bis zum Haus und eine Bank in der Kirche.

Heute ist in der Provinz Québec oft das Hohelied vom fleißigen Habitant zu hören. Im **rauen Alltag** der Pächter gab der Boden jedoch oft nicht einmal genug her, um die Familie zu ernähren. So taten viele Habitants, vor allem junge Männer, genau das, was sie offiziell nicht durften und wofür ihnen auch schon mal die Todesstrafe drohte: Sie kehrten der Fron auf den Feldern den Rücken und verschwanden in den Wäldern, um als »coureurs de bois« (Waldläufer) im Pelzhandel ihr Geld zu verdienen. Und entdeckten ganz nebenbei weite Teile Kanadas und der USA.

Wie ein Besuch in alter Zeit: Saint-Irénée am Sankt-Lorenz-Strom.



ZEITREISE!

Die Fahrt von Montréal nach Québec auf der Autoroute 40 gehört zu den langweiligsten Strecken im Osten. Dabei gibt es eine spannende, wenngleich langsamere Alternative. Denn parallel zur 40 – und dem St.-Lorenz folgend – verläuft die Route 138. Die auch als »Chemin du Roy« bekannte Straße wurde 1730 gebaut und verbindet die ältesten und schönsten Dörfer der Provinz miteinander. Dazwischen bieten die Bauern an bunten Gemüseständen längs der Straße ihre Produkte an – mit den kilometerlangen, von ihren Familien seit vielen Generationen bewirtschafteten Feldern im Rücken. Sie werden durch eine Dorfidylle reisen, in der die Zeit irgendwann im 18. Jh. stehen geblieben zu sein scheint!



DAS IST ...
KANADAS OSTEN





DAS IST ...
KANADAS OSTEN

KULT AUF KUFEN

Während der Eishockey-Saison jagen in Kanadas riesigen Stadien die »Helden der Nation« der schwarzen Scheibe hinterher, scharf beobachtet von einem überaus enthusiastischen Publikum. Für viele Kanadier wird der Sport dann zum alles beherrschenden Thema – und wer mitreden will, muss zusehen!

◀ Zimmerlich dürfen sie nicht sein, die Spieler auf dem Eis. Doch all die Anstrengungen sind es wert: Kanada feiert seine Stars!

DEM deutschen Kufenfan würde der Eishockey-Alltag im Mutterland des schnellen Sports Freudentränen in die Augen treiben. Zunächst heißt Eishockey hier schlicht **Hockey**. Und die Mammutstadien Kanadas bieten jede Menge Platz für die Fans. Montréal's Eishockey-Tempel, das Bell Centre mit seinen 21 000 Sitzplätzen, ist nur eines von mehreren großen Stadien in Kanada. Zum Vergleich: Die größte deutsche Eislocation bietet die Lanxess Arena mit 18 000 Plätzen, und danach kommt lange nichts mehr. In der National Hockey League, der berühmten **NHL**, absolviert jedes Team in der regulären Saison 82 Spiele, damit sind in der ganzen Liga vor den Playoffs 1230 Partien zu absolvieren. In der deutschen Eishockeyliga sind es

52 in der Hauptrunde. Ein Match in der NHL wird von etwa 150 Reportern kommentiert. In Deutschland sind es vielleicht 20. In der NHL spielen 31 Mannschaften aus Kanada und den USA. Aus Ostkanada sind drei Teams in der besten Eishockeyliga der Welt vertreten: die Montréal Canadiens, die Ottawa Senators und die Toronto Leads. Am Ende der Saison, die bis in den Juni dauern kann, steht der Gewinn des **Stanley Cups**, einer an sich wertlosen Blechschüssel, die ihren Stifter, Gouverneur Lord Stanley of Preston, seinerzeit ganze 48 Dollar gekostet hat. Aber, wie sagte der kanadische Sportreporter Dick Beddoes einmal: »Wer will schon Premierminister von Kanada sein, wenn er Kapitän der Toronto Maple Leafs sein kann!«

Auch wer sich (bisher) für Eishockey nicht interessierte, wird sich von der Atmosphäre in den bis zu 21 000 Zuschauer fassenden Arenen und der Schnelligkeit des Sports mitreißen lassen.





ACTION AUF UND NEBEN DEM EIS

Der Besuch einer NHL-Partie ist immer ein besonderes Erlebnis. Die Stimmung in den riesigen Hallen – das Montrealer Bell Centre hat 21 000, das Air Canada Centre in Toronto 19 000 und das Canadian Tire Centre in Ottawa 17 000 Sitzplätze – ist immer ausgezeichnet und die Tickets zwar teuer, aber auch jeden Dollar wert. Denn nicht nur erstklassige Action auf dem Eis wird geboten, sondern auch tolle Lightshows und Showeinlagen und in den Gängen und Lounges gibt es leckere Snacks und Mahlzeiten. (www.nhl.com)

So wild wie die Natur

Wo für die Kanadier der **Nabel der Eishockeywelt** sitzt, erfährt man in Europa schmerzlich während der Weltmeisterschaft. Denn dorthin schickt Kanada ein bunt zusammenge-

würfeltes Team aus College- und Nachwuchsspielern, und das schlägt sich nicht einmal schlecht. Die Größen des Sports bleiben jedoch daheim und konzentrieren sich auf den wertlosen »Bleicheimer«, dessen Ansehen mit den Jahren in irrationale Höhen geklettert ist. Die Montréal Canadiens haben ihn bereits 24 Mal gewonnen.

Im Übrigen wurde Hockey in Kanada erfunden. Nachdem es eine Zeitlang ziemlich wüst und wild auf dem Eis zugegangen war, zivilisierten Studenten der Montréaler McGill University 1885 den rauen Männersport mit ersten Regeln und gaben auch dem Puck, der anfangs eher einer Kugel als einer Scheibe glich, seine endgültige Form. Die Gründung der NHL folgte 1917. Heute ist Hockey in Kanada zweifelsohne **mehr als ein Sport**. Der Leichtathlet und Sporthistoriker Bruce Kidd brachte es auf den Punkt: »Hockey ist eine **kanadische Metapher**, die Eisfläche ein Symbol für die riesigen Wasser- und Wildnisflächen des Landes, für seine extremen klimatischen Verhältnisse. Der Spieler ist ein Sinnbild des nationalen Kampfes, dieses Land zu zivilisieren ...«

Heiß begehrt und hart umkämpft: Der Stanley Cup ist alljährlich eine Frage der Ehre.



GELOBTES LAND

Tausenden vom Sklaven aus den Südstaaten gelang einst die Flucht nach Kanada. Doch die kanadische Erfolgsstory hat kleine, heute kaum bekannte Schönheitsfehler.

Hier entlang, bitte! An diversen historischen Stätten kann man sich ausführlich über die Geschichte Kanadas informieren. ►



UNCLE TOM'S
CABIN





EIGENTLICH so ziemlich jeder im Ort hat in dieser Schule mit der einen Klasse die Schulbank gedrückt. Die vergilbten Klassenfotos an der Wand sind deshalb zugleich Familienbilder. Die Bilder stammen aus den zwanziger, vierziger und frühen sechziger Jahren, und die Kinder, die da wie selbstverständlich Arm in Arm posieren, sind schwarz, braun und weiß. »Wir hatten bereits eine **integrierte Schule**, da gab es diese Bezeichnung in den USA noch gar nicht«, sagt Kuratorin Shannon Prince. Auch sie ist hier aufgewachsen. Dass ihre Haut dunkel ist, sei ihr nie aufgefallen. Hat sie also keine Erfahrungen mit Rassismus gemacht? »Hier nicht«, sagt sie bestimmt. Dann lächelt sie bitter-süß. »Hier nicht.«

In der Schulbank vereint, beim Essen getrennt

North Buxton, Süd-Ontario. Ein paar Häuser und Postfächer an der Country Road 6, die fünf Minuten von hier am Lake Erie endet: An die alten Zeiten erinnern noch die längst geschlossene Schule, wo noch immer die Bilder **Arm in Arm** posierender weißer und schwarzer Schüler hängen, und das unscheinbare Buxton National Historic Site & Museum. Dort haben die Buxtoner ihre Biographien zusammengetragen: Pacht- und Landkaufverträge – und »Wanted«-Steckbriefe, Fußketten und Handschellen für Kinder. Denn ihre Vorfahren waren **geflohene Sklaven** aus den einstigen Südstaaten der USA. Die meisten erreichten Kanada, wo der Sklavenhandel seit 1793 verboten war, über den Detroit River und ließen sich im heutigen Süd-Ontario nieder. Nach Kriegsende kehrten die meisten in die USA zurück.

MEHR ALS NUR EINE FUSSNOTE

Oft sind es kaum bekannte historische Details, die besonders aufschlussreich sind: Das Buxton National Historic Site & Museum im äußersten Süden Ontarios erinnert an ein Kapitel der kanadischen Geschichte, das selbst viele Kanadier nicht kennen! (21975 A. D. Shaw Rd., North Buxton, Tel. 519 352 4799, www.buxtonmuseum.com)

Die Buxtoner jedoch blieben. Weil sie in eine rosige Zukunft blickten? Im Heritage Room at the W.I.S.H Centre im nahen Chatham hört man Geschichten von einem noch **lange anhaltenden Rassismus**. »Die kanadischen Schwarzen finden in unseren desinformierten Geschichtsbüchern nicht statt«, wird dort gesagt. Und die so hoffnungsvoll stimmenden Bilder in der Schule von North Buxton? »Diese Kinder durften zwar zusammen lernen und spielen, aber nicht im selben Restaurant essen.« So auch in **Dresden**, ausgerechnet. In dem heute für seine **Uncle Tom's Cabin Historic Site** (S.184) bekannten Städtchen gingen Weiß und Schwarz bis weit in die fünfziger Jahre zwar in dieselben Schulen, nicht aber in dieselben Vereine, Kirchen, Lokale. »Das sind schmerzhaft Erinnerungen«, sagt Barbara Carter, die Ur-Ur-Enkelin von »Onkel Tom« Josiah Henson. Sie erinnert sich daran, wie sie nicht in den Drugstore durfte, während ihre weißen Freundinnen drinnen Brause bestellten. Ein schwarzer Handwerker namens



Längst ist Kanada zum Heimatland geworden – doch der Weg zur Gleichberechtigung war lang.

Hugh Burnette wollte diese Zustände nicht länger hinnehmen. Weil er 1943 im hiesigen Schnellrestaurant nicht bedient worden war, protestierte er bei seinem Volksvertreter in Ottawa. Doch es gab kein Gesetz gegen Diskriminierung, und so gründete Burnette die **National Unity Association (NUA)** ge-

Geschichte erlebbar macht auch die Uncle Tom's Cabin Historic Site.



gen Rassismus und Diskriminierung. 1949, sechs Jahre bevor sich Rosa Parks in Alabama weigerte, einem Weißen ihren Sitz im Bus zu überlassen, legte die NUA dem Dresdner Stadtrat eine Petition mit 115 Unterschriften prominenter Bürger vor, die das **Ende der täglichen Diskriminierung** forderte. Der Rat befragte die Bürgerschaft. Die sprach sich mit großer Mehrheit gegen ein Gesetz zur Gleichbehandlung in den öffentlichen Einrichtungen Dresdens aus. In- des, die von Presserummel begleitete Aktion hatte den Stein ins Rollen gebracht. 1951 beschloss Ontario den »Fair Employment Practices Act« (gegen Diskriminierung bei der Arbeitssuche) und 1954 den »Fair Accomodations Practices Act« (gegen Diskriminierung nicht-weißer Kunden in öffentlichen Einrichtungen). Dem letzten der rassistischen Restaurantbesitzer Dresdens machte die Regierung aber erst acht Petitionen und zwei Anhörungen später den Prozess.

